

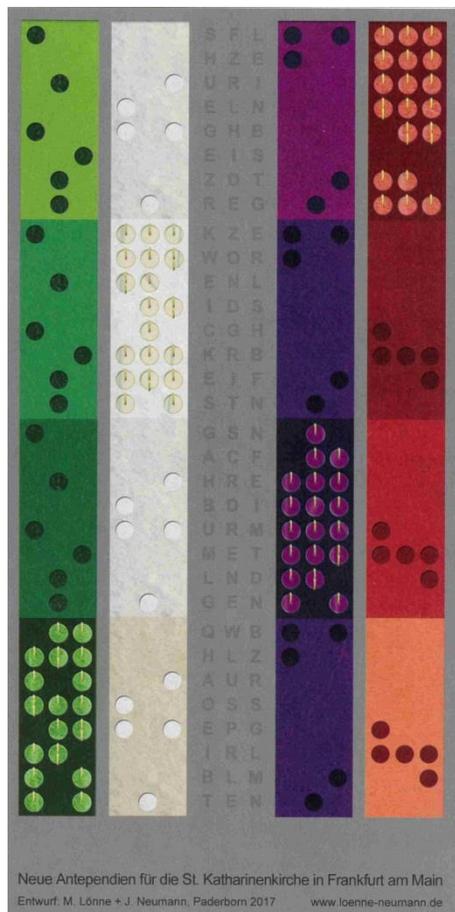
# Katharinen künftig in neuem Gewand

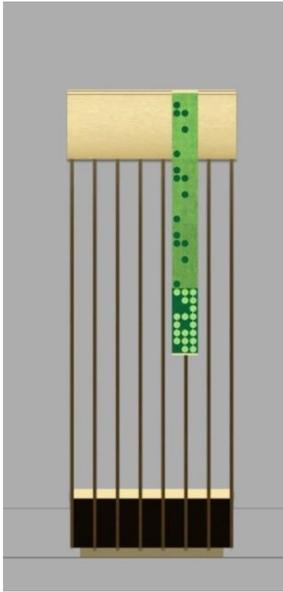
Nach über 60 Jahren sind die alten Antependien (die Behänge von Kanzel und Altar, wobei wir letztere seit einiger Zeit kaum mehr benutzen) verbraucht, verschossen und in ihrer Gestaltung nicht mehr aktuell.

Die Antependien sind ein wichtiges Element, um in unserem insgesamt so nüchternen Kirchoraum künstlerische Impulse zu setzen. Mit den liturgischen Farben violett (für die Bußzeiten vor Christusfesten), weiß (für die Festzeiten um Weihnachten und Ostern), rot (für Pfingsten und die Feste, die mit dem Wirken des Heiligen Geistes und der Kirche zu tun haben), schwarz (am Karfreitag) und grün (für alle übrigen Zeiten) gliedern sie zugleich das Kirchenjahr und bilden die jeweilige liturgische Stimmung ab.

Unsere derzeitigen Antependien stammen noch aus der Zeit des Wiederaufbaus der Kirche. Wer weiß aber heute auf Anhieb noch, dass "eins ist Not" sich nicht auf den Zensurendruck in der Schule, sondern auf die Geschichte von Maria und Martha bezieht? Jesus weist damit die geschäftige Martha zurecht, die sich beschwert, warum er ihre Schwester Maria zu seinen Füßen sitzen und seiner Rede zuhören läßt, statt sie aufzufordern Martha zu helfen.

Der Gemeinde ist wichtig, dass die Kirche kein Museum der 1950er Jahre wird, sondern eine lebendige Kirche des 21. Jahrhunderts bleibt! Die gelungene Neugestaltung des Turmeinganges mit der Glastür sowie die Renovierung des „Brautaltars“ im nördlichen Vorraum haben den Kirchenvorstand ermutigt, zusammen mit Fachleuten unserer Landeskirche und des Denkmalschutzes einen Künstlerwettbewerb zur Altarraumgestaltung der Katharinenkirche





auszuschreiben. Dazu wurden Margarethe Keith, Jürgen Drewer und das Atelier Michael Lönne/Jörn Neumann eingeladen, neben ihren Ideen für neue Antependien zugleich einen Entwurf für den gesamten Altarraum einzureichen. Der Ambo (das Lesepult) ist arg ramponiert und schwer zu bewegen und nicht höhenverstellbar. Und auch für die Altarwand wollte der Kirchenvorstand sich mit frischen Ideen inspirieren lassen, denn sie bedrängt den schönen Marmoraltar und lässt ihn kaum zur Wirkung kommen.

Am 26. Juni 2017 stellten die Künstler ihre Entwürfe einer sachverständigen Jury vor, zu der auch der Beauftragte unserer Landeskirche für Kunst, die Leiterin der Textilwerkstatt Darmstadt, eine Vertreterin des Kirchbauinstituts Marburg, der städtische Denkmalschützer und ein Architekt des Regionalverbands teilnahmen.

Die Jury empfahl dem Kirchenvorstand, den Siegerpreis dem Atelier Lönne+Neumann zuzusprechen, die bereits die neue Glastür im Turmeingang gestaltet haben. Die frischen Farben und ihre moderne Formensprache ihres Entwurfes haben die Jury begeistert. Die Künstler haben sich intensiv mit der Farbigekeit und dem Bildprogramm unserer Kirche auseinandergesetzt und sich daraufhin für eine abstrakte Gestaltung entschieden. Jeder Satz Antependien entwickelt sich aus streifenförmigen Modulen: das für die Kanzel aus vier, das für den Altar aus zehn und das für das Lesepult aus einem. Die Module können bei jeder Hängung neu gemischt werden, so dass jedes Mal ein neues Kunstwerk und insgesamt eine fast unendliche Vielfalt von Kombinationen entsteht.

Hinter den abstrakten Mustern auf den Antependien verbergen sich Worte, die mit einer Schablone dechiffriert werden können. Die Künstler des Digitalzeitalters bedienen sich dabei einer „Programmiersprache“, die schon im 19. Jahrhundert zur



Steuerung von automatischen Webstühlen diente. Diese Entschlüsselung dürfte allerdings eher eine Knochelei für künftige Konfirmandengruppen sein; uns normale Kirchenbesucher beeindruckt die farbliche und formale Gestaltung, die sich gut in unsere Kirche einfügt und ihr einen modernen Akzent gibt!

Neben den Antependien gefielen uns auch das Leseputz, der praktische Kanzelaufsatz und der Osterleuchter auf Anhieb. Die Idee, die Altarwand mit einem goldeloxierten Aluminiumrahmen zu verkleiden, wird sicher noch einen längeren Abwägungs- und Entscheidungsprozess erfordern, bei dem neben ästhetischen und theologischen Aspekten auch die Interessen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen sind. Vielleicht lässt sie sich ja in einem späteren Schritt verwirklichen.

Inzwischen hat der Kirchenvorstand die Aufträge an das Atelier Lönne+Neumann und an die Textilwerkstatt Darmstadt erteilt. Zu Pfingsten sollen die ersten neuen Antependien unsere Kirche schmücken, in der liturgischen Farbe rot. Schon eine Woche später können wir dann die grünen Antependien bewundern. Außerdem werden das neue Leseputz, der Osterleuchter und der Kanzelaufsatz in Dienst genommen. Die weiteren Paramentensätze in violett und weiß folgen im Laufe des Kirchenjahres.



Für unser Projekt sind wir auf Spenden und Zuwendungen angewiesen. Zur Finanzierung der Künstlerhonorare und der hochwertigen kunsthandwerklichen Herstellung der Objekte benötigen wir insgesamt fast € 50.000. Deshalb werden wir in den nächsten Monaten in der Kirche über das Projekt informieren und dafür sammeln.

*Dr. Wolfram Schmidt, Vorsitzender des Kirchenvorstands*  
*Dr. Olaf Lewerenz, Stadtkirchenpfarrer an St. Katharinen*

## **Herr Lönne, Herr Neumann, wie erleben Sie den Kirchenraum von St. Katharinen?**



Bei unserem ersten Besuch haben wir die Katharinenkirche zuerst als äußerst wohltuende Ruheinsel im turbulenten Treiben der Frankfurter City wahrgenommen. Der Kirchenraum selber wirkt schlicht und klar und strahlt trotzdem eine bestimmte Wärme und eine sakrale Atmosphäre aus. Die Gewölberippen der Holzdecke und das eigentümliche Licht der Kirchenfenster bestimmen diesen Raumeindruck.

## **Wie kann man die Geschichte eines Raumes bewahren und ihn dennoch zeitgemäß verändern?**

Kirche und Kirchenraum leben von der Tradition und der stetigen Erneuerung. Der Kirchenraum von St. Katharinen hat bereits eine lange Renovierungsgeschichte mitsamt Wiederaufbau hinter sich. Respektvolle Neugestaltung kann ein vorhandenes Ausstattungs- oder Bildprogramm bereichern und ergänzen, vielleicht auch Stimulation sein für einen neuen Blick auf Altbewährtes. Dies ist abhängig von vielen Faktoren und bedarf einer guten Balance, die nicht immer einfach zu finden ist.

## **Was gefällt ihnen in unserer Kirche, wo könnten wir etwas ändern?**

Auch wenn der Einzelne von uns Details der Ausstattung durchaus unterschiedlich empfindet, gefällt uns gemeinschaftlich der Gesamteindruck. Besonders eindrucksvoll ist die hölzerne Gewölbedecke. Mit der letzten behutsamen Renovierung hat der Turmraum sehr gewonnen; der Altarraum wirkt durch den Verzicht auf Bodenbelag nun aufgeräumter und großzügiger – das gefällt uns gut. Zu einem geordneten Gesamtbild im Altarraum würde u. E. zudem eine optische Freistellung der Kanzel beitragen. Gegenstände unter bzw. hinter der Kanzel müssten dafür aus dem Blickfeld verlagert werden. Die Absturzsicherung zwischen Kanzel und Fassadenwand könnte mittels gläserner

Hülle für mehr optische Leichtigkeit sorgen. Im Ideenwettbewerb für die Paramente/Altarraumgestaltung in der St. Katharinenkirche haben wir uns mit der partiellen Verhüllung der Altarwand auseinandergesetzt. Ziel wäre ein optisch leichterer Hintergrund für den schönen Altartisch.



**Detail der Glastür im Turmraum**

***Sie haben ja bereits die Glastür im Turmraum gestaltet, wie sind Sie auf die Idee gekommen?***

Ein Entwurf im Architekturzusammenhang entsteht fast immer aus dem Kontext heraus. Die Beschäftigung mit dem Ort sowie der Geschichte spielt eine bedeutende Rolle und manchmal ist es darüber hinaus ein Impuls, wie in diesem Fall. Zwei Bibelverse, die auch die diakonische Arbeit in der Stadtkirche St. Katharinen betonen, standen zur Wahl. Die Entscheidung fiel auf den Vers 1,22 aus dem Jakobusbrief: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein“. Mit der Technik der Teilverspiegelung suchen wir einen Bezug zum nachfolgenden Spiegel-Gleichnis aus selber Quelle. Der Betrachter sieht durch das Glas hindurch, blickt aber gleichsam in sein Spiegelbild. Das Besondere ist die beidseitige optische Höhung durch eine weitere Reflexionsebene. Beim Verlassen der Kirche durch den Turmraum wird die Katharinenstatue aus dem 16. Jahrhundert noch einmal spiegelbildlich sichtbar. Das Ornamentale in der Gestaltung ist von Vorgefundenem abgeleitet. Im Schriftbild wollten wir hingegen einen Gegenpol und einen modernen Look zur historischen Ausstattung schaffen.

***Sie sind ja eher Glaskünstler, was hat Sie gereizt, einen Entwurf für Antependien zu entwickeln?***

Gestaltetes Glas im Kirchenraum kann schmückend und dekorativ, aber auch sinnstiftend wirken. So ist es auch bei Paramenten. eben dem nuancierten Spiel der liturgischen Farben und ihrer Symbolik hat uns die weitere inhaltliche Auseinandersetzung interessiert, die für unsere Arbeiten wichtig ist. Diese muss für den Betrachter nicht zwangsläufig

nachvollziehbar sein. Außerdem verhält es sich mit Paramenten ja genau wie mit Kirchenfenstern auch. Bei einer Neugestaltung sollte überlegt werden, wie sie sich in das vorhandene Bildprogramm eines historischen Raums einfügen, sich also eher einordnen oder doch kontrastierend in Erscheinung treten. Das war für uns außerordentlich spannend.

### ***Was war da für Sie die Herausforderung und der besondere Charme?***



Neben dem bildlichen und inhaltlichen Aspekt liegt der besondere Reiz hier im stofflichen Material hinsichtlich einer guten Raumwirkung. Das ist bei der Gestaltung mit Glas ja sehr ähnlich. Beide Materialien zu verbinden, erschien uns hier eine reizvolle Aufgabe zu sein. Aber anders als bei Glasgestaltungen, wo Licht das Material in erster Linie durchdringt, reflektiert es auf der Oberfläche des Stoffes. Eine zusätzliche reflektierende Ebene findet sich noch einmal in den eingebrachten Acrylgläsern – ähnlich wie die teilverspiegelten Pixel auf der Glastür im Turmraum. Durch die unterschiedlichen Stofflagen und die partiellen Auslassungen entsteht eine gewisse Plastizität. Die größte Schwierigkeit bestand in der Farbauswahl und der Findung der Farbsättigung. Dank großer Erfahrung der Textilwerkstatt Darmstadt konnten wir uns durch Austausch und Bemusterungen in Werkstatt und Kirchenraum dieser Herausforderung stellen.

### ***Erklären Sie uns: Wie sind Sie auf die Idee der Gestaltung der Antependien gekommen?***

Seit geraumer Zeit befassen wir uns mit der Möglichkeit, Textinhalte in neue bildhafte Kontexte zu übersetzen. Für diese Arbeit entstand daraus eine Art Codierung, die in ähnlicher Form für die Anfertigung von Lochstreifen für Jacquard-Webstühle Verwendung fand. Die Kreisformen stellen dabei sozusagen den „Quelltext“ dar, der mittels Schablone entschlüsselt werden kann. Im Vordergrund standen hier die Formfindung und die daraus entwickelte, immer neu kombinierbare Vielfalt des Ornaments.

### ***Wie sind Sie auf die Idee mit den Streifen gekommen, das gibt es bislang doch noch nicht bei Antependien, oder?***

Ob es diese Art der Modulstreifen schon einmal gab, wissen wir nicht, zumindest ist uns nichts Vergleichbares bekannt. Die Idee entstand im Zusammenhang mit

der Altarraumgestaltung sowie der Aufbewahrung. Abgeleitet ist die Form von der Holzdecke. Aus seriell angeordneten Linien, Flächen und Formen ergeben sich individuelle Muster, die bei jedem Wechsel der liturgischen Farbe fast unendlich neu arrangiert werden können.

***Ihre Arbeiten strahlen etwas Spielerisches aus, passt das zu einem Kirchenraum?***



Das Spielerische ist immer an ein geordnetes Gerüst, ein Raster gebunden, vergleichbar mit den Glasfenstern Crodels. Die Arbeiten für die St. Katharinenkirche sollen, statt statisch zu wirken, Bewegung, Rhythmus entstehen lassen und einen Akzent setzen – nicht vordergründig, sondern mitklingend, wie die Veränderung des Lichts im Kirchenraum.

***Hinter der spielerischen Fassade steckt bei Ihren Kunstwerken immer noch ein philosophischer Hintergrund, was steckt hinter dem Antependientwurf?***

Die Symbolkraft der liturgischen Farben steht vorne an. Ebenso wie der Farbwechsel bezieht sich das

Hintergründige des Entwurfs auch auf das Kirchenjahr und seine Themen. Dem eingangs erwähnten „Quelltext“ liegen Worte zugrunde, die dem liturgischen Kalender zuzuordnen sind. Die so ausgewählten Worte wie z. B. „Quelle“ oder „Feuer“ wurden aus etwa 490 Bibelversen „extrahiert“ und zu einem schlüssigen Buchstabenfeld generiert.

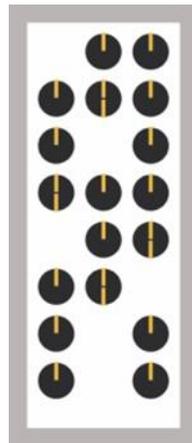
***Neben den Antependien haben Sie auch einen neuen Ambo und einen Ständer für die Osterkerze entworfen, wie haben Sie diese Gegenstände in den Raum eingepasst?***

Ambo und Osterkerzenhalter sind optisch leicht und offen gestaltet und spiegeln den Charakter des lichtdurchfluteten Kirchenraums. Die Streifen der Antependien-Module sind formgebend für beide Ausstattungsstücke. Die jeweiligen Aufsätze korrespondieren mit der Mensa des Altartisches.

**Das Interview führte Olaf Lewerenz**

**Bilder des Entwurfs von Lönne+Neumann / Detailfoto: Hanna Mutzke**

Die Entwicklung und kunstgerechte Anfertigung der Antependien und der übrigen Kunstwerke kosten viel Geld. Pro Antependium in einer Farbe ist mit ca. 5.000 € zu rechnen. Zum Glück muss das Projekt nicht auf einen Schlag finanziert werden, sondern nach und nach. Neben Kollekten sind wir daher auf Spenden angewiesen. Wir freuen uns, wenn Sie die Anschaffung neuer Antependien durch Ihre Spende unterstützen möchten!



Ab einer Summe von 500 € veröffentlichen wir gerne Ihren Namen im Gemeindebrief. Zwischendurch werden wir immer wieder "Wasserstandsmeldungen" veröffentlichen, damit Sie verfolgen können, wie das Projekt voranschreitet.

***Für die Neugestaltung des Altarraums und der Antependien sind wir auf Spenden und Zuwendungen angewiesen. Zur Finanzierung der Künstlerhonorare und der hochwertigen kunsthandwerklichen Herstellung der Objekte benötigen wir insgesamt fast € 50.000. Bitte unterstützen Sie dieses Kunstprojekt für St. Katharinen!***

**Kirchenkasse der St. Katharinengemeinde**

**Evangelische Bank eG**

**DE92 5206 0410 0005 0045 19**

**BIC: GENODEF1EK1**

**Stichwort: Altarraumgestaltung**